No. 842. Montag, den 25. Februar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Notar Justizrath Goeschel zu Langensalza den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Kreisgerichts-Rath Muennich zu Egeln im Kreise Wanzleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Landrath a. D. Rittergutsbesitzer Oscar Ernst v. Heydebrand auf Klein-Tschunkawe zum Landrathe des Kreises Militsch im Regierungs-Bezirk Breslau zu ernennen.

Der Landraths-Amts-Verweser Rittergutsbesitzer Siegfried von Brünneck auf Jacobau ist zum Landrathe des Kreises Rosenberg im Regierungs-Bezirk Marienwerder ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 23 Februar. Das Morgenblatt der heutigen „Presse" sagte: Oesterreich, Preußen und Rußland sollen im Laufe der letzten Tage eine Convention unterzeichnet haben, in welcher für den Fall von Insurrectionen in Polen und Ungarn, gemeinsame Gegenmaßregeln vertragsmäßig festgestellt worden seien. — Die heute Abend erschienene „Oesterreichische Zeitung" sagt, daß die mitgetheilte Nachricht von einer Convention Oesterreichs, Preußens und Rußlands nach gestrigen aus zuverlässiger Quelle enthaltenen Nachrichten jedes positiven Grundes entbehre. Der Zustand in Polen scheine jedoch der Gegenstand eines Notenwechsels gewesen zu sein und dürften im Falle von Unruhen, welche durch polnische Gebiete aller drei Mächte verbreitet sein sollten, die nöthigen Vorsichts- und Gegenmaßregeln getroffen werden. In Bezug auf Ungarn dürften kaum diplomatische Mittheilungen stattgefunden haben.

Wien, 24. Februar, Morgens. Auch die heutige „Donauzeitung" dementirt die von der „Presse" gebrachte Nachricht betreffs einer zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen abgeschlossenen Convention.

Pesth, 23. Februar, Abends. Die Stadtrepräsentanz hat beschlossen, über die Ungesetzlichkeit des Landtags, falls nach dem Einberufungsschreiben vorgegangen werde, einen Protest zu Protokoll zu geben. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, für den Landtag zu wählen, in der Hoffnung, die Vertreter der Nation würden erklären, daß der Landtag in Pesth zusammentreten müsse.

Pesth, 23. Februar. Die Stadtrepräsentanz beschloß heute eine Adresse wegen Freilassung des Honvedgenerals Asboth. — In der heutigen Sitzung der Justizkonferenz wurde das zweite Separatgutachten, welches die Restitution der ungarischen Erbfolgegesetze mit Modifikationen beantragte, nach langer Debatte verworfen.

Triest, 23. Februar. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Shangai vom 6. Januar, daß Lord Elgin nach Hongkong abgegangen sei. — Aus Kanagawa wird gemeldet, daß in Yeddo die Stimmung für den Abschluß eines Vertrages mit Preußen eine günstigere geworden sei.

Petersburg, 24. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht eine Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Grafen Kisseleff in Paris, durch welche der letztere ermächtigt wird, an den Conferenzen betreffs der syrischen Frage Theil zu nehmen. In der Depesche heißt es: „Wir werden die Verlängerung der französischen Occupation unterstützen. Sollte die Conferenz eine Vermehrung der Streitkräfte in Syrien durch Truppen anderer Mächte für nützlich halten, so wollen Sie dagegen keinen Einwand erheben."

Genua, 22. Februar. Der preußische General v. Bonin ist hier eingetroffen und wird, wie es heißt, einen Ausflug nach Toscana und Süditalien machen.

Turin, 22. Februar. Admiral Persano ist vor Messina angekommen. Im Falle die Uebergabe verweigert werden sollte, wird General Cialdini sich mit dem Admiral vereinigen. Die Nachricht von der Uebergabe des Forts Civitella del Tronto hat sich nicht bestätigt.

Die heutige „Opinione" theilt mit, daß ungefähr 1000 Aufständische mit Kanonen unter dem Befehle des Grafen Christen Carsoli angegriffen haben, von den italienischen Freiwilligen jedoch zurückgetrieben worden seien. Ein Obrist war den letzteren zu Hilfe geeilt und hatte den Feind bis Oriolo verfolgt.

Turin, 21. Februar. Der Opinione zufolge sind 3 Obersten, 1 Major und 2 Hauptleute aus der Citadelle von Messina desertirt.

London, 23. Februar. Nach eingegangenen Nachrichten aus Washington vom 12. d. hat sich eine provisorische Regierung der abgefallenen Staaten konstituirt und Jefferson Davis zu ihrem Präsidenten gewählt. Die Versöhnungspläne sind aufgegeben worden. Man erwartete in Washington an demselben Tage den Bericht der Friedenskonferenz.

London, 22. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Lord Howard, ob Lord John Russell gegen die sardinischen Grausamkeiten in Süd-Italien remonstrirt habe. Lord John Russell erwiderte, dazu fehle die Veranlassung; die Piemontesen seien milde verfahren, ausgenommen gegen Mörderbanden, welche von den unterliegenden Legitimisten aufgehetzt worden seien.

Hamburg, 23. Februar. Bei der heute stattgehabten General-Versammlung der Actionäre der norddeutschen Bank wurde der Antrag des Herrn Bischoffsheim in Paris und Genossen von den Antragstellern zurückgezogen. Hierauf wurde über den Antrag der Herren Erlanger in Frankfurt a. M. und Genossen abgestimmt und derselbe mit 1800 gegen 200 Stimmen angenommen.

Landtags-Verhandlungen.

9. Sitzung des Herrenhauses am 23. Februar.

Am Ministertische die Herren v. d. Heydt, Graf v. Pückler, v. Patow, Graf v. Schwerin, v. Bernuth und zwei Regierungs-Commissarien.

Präs. Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr mit Erledigung einiger geschäftlichen Mittheilungen, sowie, daß der Graf v. Solms-Sonnenwalde in das Haus eingetreten, das Mitglied, Generallieut. v. Wülfen aber verstorben sei, dessen Andenken das Haus durch Erheben von den Plätzen ehrt.

Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, die Abänderung des Vereinszolltarifs, übergehend, zu welchem die Finanz-Commission des Hauses bei diesem die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage beantragt, wird diesem Antrage ohne Discussion mit großer Majorität vom Hause entsprochen. Ueber den 2. Gegenstand der Tagesordnung (Ermäßigung der Rheinzölle) wird die General- mit der Specialdiscussion vereinigt.

Frhr. v. Diergardt erkennt in der Vorlage einen bedeutenden Fortschritt in der Zollgesetzgebung, der nicht verfehlen werde, den zunehmenden Wohlstand der rheinischen Städte zu unterstützen.

Herr Dr. Camphausen (Köln) weist die Uebelstände nach, welche durch widerspruchsvolle Bemessung der Flußzölle, je nachdem die Schiffe die Waaren vom Auslande brächten oder nicht, entständen. Eine Ermäßigung des Rheinzolles soviel als möglich, werde den Verkehr auf dem Rhein, namentlich auch aus der Schweiz, außerordentlich heben, daher die Annahme der Vorlage sehr zu empfehlen sei.

Herr Graf v. Hoverden hält die Vorbemerkungen des Herrn Vorredners nicht für erheblich, da bei einem Etat von 130 Millionen ein Gegenstand von 200,000 Thlrn. unerheblich sei.

Herr Camphausen (Berlin) ist überzeugt, daß die Finanzen des Staates durch die Minderung des Rheinzolles nur gewinnen könnten; der Verkehr werde sich außerordentlich steigern, besonders seit 1859 habe starker Einfluß auf den Rheinverkehr durch viele concurrirende Wege sich herausgestellt. Es empfehle sich daher die Vorlage der Annahme durch das Haus als sehr dringend.

In der folgenden Abstimmung wird § 1 des Entwurfs, betreffend den Eintrittstermin der Ermäßigung, angenommen. Den § 2, welcher dem Finanzminister die Ermächtigung ertheilt, eine nach Bedürfniß fernere Ermäßigung der Rheinzölle eintreten zu lassen, beantragt die Commission zu streichen.

Herr v. Senfft-Pilsach kann es nicht als zulässig erkennen, dem Finanzminister eine Ermächtigung von so bedeutender Tragweite zu gewähren.

Der Hr. Finanzminister gesteht ein, daß es zweifelhaft sein könne, ob ein Widerspruch zwischen § 2 der Vorlage und dem Art. 48 der Verfassung nachweisbar sei. Die Ermächtigung werde aber sicher nicht zur Verminderung, sondern zur Vermehrung der Staatseinnahmen führen. Gewiß würden die Rheinufer-Staaten dem Vorgehen Preußens gern zu ferneren Ermäßigungen folgen. Eine solche Ermächtigung sei auch nicht neu, sondern öfter in Preußen dem Finanz-Minister ertheilt. Auch sei in der Commission geäußert worden, daß die Annahme des § 2 ein Vertrauen bezeichne, wolle man ein solches dem Finanz-Minister nicht ertheilen, so werde auch wohl zu einem Mißtrauens-Votum für denselben eine wichtige Veranlassung sich mehr empfehlen. Daß diese Ermächtigung den Finanz-Minister sogar über den König stelle, widerlege sich dadurch, daß der Minister zu seinen Schritten nach ertheilter Ermächtigung noch der Genehmigung des Königs bedürfe.

Hr. Camphausen (Berlin) erkennt die vorliegende Frage überwiegend als eine der Zweckmäßigkeit. Hr. v. Senfft-Pilsach habe vor einigen Tagen die Mittheilung gemacht, daß in Preußen seit 1848 über 2000 Gesetze erlassen seien; nun, in der vorliegenden Frage werde die Zustimmung zu dem Antrage der Commission das Bedürfniß neuer Gesetze nur erhöhen, daher derselbe von meinem Standpunkte aus nur abgelehnt werden kann.

Hr. v. Meding. Es ist nicht Absicht der Commission gewesen, mit ihrem Antrage dem Hrn. Finanzminister ein Ver- oder Mißtrauens-Votum auszusprechen; sie habe ihren Beschluß vielmehr nur als im Einklange mit der Verfassungsurkunde für nothwendig erkannt.

Der Hr. Finanzminister erkennt es dankend an, daß der Herr Vorredner es erklärt, wie die Commission entfernt davon gewesen sei, ihm ein Mißtrauen mit ihrem Antrage zu votiren. Er gestehe, daß er die Ablehnung dieses Antrages auch nicht als einen Ausdruck des Vertrauens, sondern vielmehr als eine Anerkennung der Nothwendigkeit auffasse, die Interessen des Staates zu fördern.

Hr. v. Düesberg ist überzeugt, daß die von der Staatsregierung beantragte Ermächtigung ohne jedes Bedenken ertheilt werden könne. Es sei gewiß, daß selten von dieser Ermächtigung werde Gebrauch gemacht werden, und daß dies nur zum größten Vortheile des Staates geschehe, übrigens aber auch zu seiner Ausführung immer erst der Genehmigung Sr. Maj. des Königs bedürfe.

Der Hr. Handelsminister erklärt, daß das vorliegende Gesetz auch für seinen Ressort von Bedeutung und es sehr wichtig sei, eine sich als dringend empfehlende Zollermäßigung schleunig eintreten zu lassen. Eine Ablehnung des hohen Hauses würde Preußen nicht zum Vortheile gereichen. Er könne daher nur die Annahme des § 2 der Vorlage empfehlen.

Hr. v. Waldow-Steinhöfel kann die Annahme des § 2 nicht befürworten, weil ihm das mit der Verfassung und mit seinem Gewissen in Widerspruch stehe.

Hr. Dr. Götze. Den Grund der Commission für ihren Antrag auf Streichung des § 2 der Vorlage könne er nicht anerkennen. Zwar sei zuzugeben, daß die vorliegende Frage die Art. 48 und 99 der Verfas-

---

(Concert) Herr Giovanni di Dio, Kammermusikus und Solo-Violoncellist bei der K. Hofkapelle in Berlin, gab am Sonnabend sein erstes Concert im Apollo-Saale und erfreute sich durch seine gediegene Virtuosität, wie durch sein künstlerisch durchgebildetes Spiel eines glänzenden Erfolges. Das Violoncell ist eins der schwierigsten Instrumente, man findet deshalb eine bedeutende Kunstfertigkeit darauf nur selten und die wirklich namhaften Virtuosen sind leicht zu zählen, während die Violine durch eine gar stattliche Reihe von Notabilitäten vertreten ist. Um so interessanter und genußreicher ist es, die reizenden Tongeheimnisse eines der edelsten Bogeninstrumente erklingen zu hören. Referent befand sich diesmal in der Lage, vom Flügel aus, selbst mitwirkend, das Spiel des Herrn Dio in sich aufzunehmen. Was er dabei an dem sinnlichen Eindruck des Tons, aus angemessener Entfernung vom Spieler, verloren hat, das gewann er auf der andern Seite durch einen speciellen Einblick in die Intentionen desselben, in die Art und Weise seiner künstlerischen Reproduction. Diese war durchweg gediegen und entsprechend dem besonderen Charakter der verschiedenen Compositionen. Wir fanden überall schönes Maß, Wärme und Feuer im Vortrage, bei äußerer Ruhe, überhaupt jene Eigenschaften, welche zur Meisterschaft erforderlich sind. Die Hauptseite des Violoncells, edlen, schönen Gesang, hat Herr Dio ganz vorzüglich ausgebildet, seine Bogenführung ist eben so markig als weich, daher sein Ton eindringlich und seelenvoll. Die Vorzüge seiner Cantilene bewährte Herr Dio in der G-dur-Romanze von Beethoven, in dem Ave Maria von Schubert und in dem, dem Werthe nach allerdings untergeordneten „Alpenhorn" mit hübschen Echoeffecten, deren Erzeugung natürlich eine große Geschicklichkeit voraussetzt. Aus einem Concert des Altmeisters Romberg trug der Künstler das Adagio und den ersten Satz vor. Die etwas trockene und veraltete Composition interessirte weniger, als die virtuose Ausführung, welche von den gründlichsten Studien des Spielers und von seiner Vertrautheit mit der Romberg'schen sehr schwierigen Technik zeugte. Auch der modernsten Dichtung wurde Herr Dio gerecht in der Fantasie von Servais, dem Liszt des Violoncells, über Beethoven's Sehnsuchtswalzer. Es ist dies eine mit allen möglichen Virtuosenkünsten der Neuzeit kokettirende, aber brillante und für den Concerterfolg dankbare Composition, mit welcher Herr Dio denn auch Sensation erregte.

Zwischen den Piecen des Concertgebers ließ sich ein noch sehr junger Pianist aus Berlin, Herr O. Smoll, in zwei Stücken für die linke Hand allein hören. Eine Verletzung der rechten Hand gebot diese Beschränkung, die wir sonst nicht eben lobenswerth gefunden hätten. Das Klavierspiel des jungen Mannes nach diesen Proben zu beurtheilen, ist unmöglich, doch erkannten wir daraus einen sehr kräftigen Anschlag und tüchtige Fertigkeit. An dem Talent des Herrn Smoll, dem wir recht bald die Disposition über beide Hände wünschen, ist nicht zu zweifeln. Auf das morgen stattfindende zweite und letzte Concert des Herrn Giovanni di Dio machen wir die Kunstfreunde dringend aufmerksam. Sie werden durch das schöne Spiel des trefflichen Virtuosen einen Genuß empfangen, wie er sich den Verehrern des Violoncells so bald nicht wieder darbieten dürfte. Markull.

---

* (Stadttheater). Wie groß und mannigfaltig auch das Talent des (nunmehr verstorbenen) Scribe war, dem Leben und Treiben der französischen, der Pariser Gesellschaft den theatralischen Spiegel vorzuhalten: seine ganze Kunst haftet doch eben nur an dieser theatralischen „sich repräsentirenden" Außenseite der Menschen und der Begebenheiten; in die Tiefen eigenthümlich sich entwickelnder Naturen dringt er selten ein. So werden seine Producte sämmtlich zu sogenannten Situations- oder Intriguenstücken: diese oder jene Situation ruft in einem allezeit flüssigen Dialog diese oder jene Intrigue hervor, letztere leitet neue Situationen ein, schürzt und löst die Knoten im Geschick der Personen, oder — zerhaut sie schließlich. Laune, Willkür und egoistische Triebe, Motive jeder kleinlichsten Art regieren die Gesinnungen und Handlungen der Menschen aller Sphären, und am Ende ist es reine Sache des Zufalls, ob der Ausgang des Stückes glücklich oder unglücklich, d. h. ob es ein Trauer- oder ein Lustspiel zu nennen war.

Das eben Gesagte gilt auch von „Adrienne Lecouvreur": sie stirbt nicht sowohl aus eigener Verschuldung, als daß sie der Intrigue, ja vielleicht gar einem bloßen Mißverständnisse zum Opfer fällt. Auf diese Weise erhalten wir an Stelle der nothwendigen tragischen Stimmung eine traurige: Trauer einmal über dieses Opfer, Trauer auch über das Leid, das unserm Empfinden der Dichter durch Verletzung der poetischen, der natürlichen Gerechtigkeit anthut. In Folge nun dieser Intriguenmalerei fällt für feinere Charakterschilderung wenig ab: allgemeine Typen der Gesellschaft, Gattungsmenschen, sind die Charaktere, und erlauben daher im Einzelnen dem Darsteller verschiedene Auffassungen. Nur ein Einziger begegnet uns in dem Stücke von einer sonst in Frankreich und bei Scribe sehr seltenen Natur: der Regisseur und resignirte Liebhaber der Adrienne, eine trotz seiner bedeutenden Jahre recht deutsch-sentimentale Jünglingsseele.

Die Titelrolle ward von Frau Dibbern beinahe in jedem Sinne vorzüglich gegeben. Besonders loben müssen wir dabei das durchaus Maßvolle in Ton und Geberde, dessen die Künstlerin sich diesmal befliß, — über die bedeutende theatralische Ausbeute und Wirkung dürfte ohnehin kein Zweifel walten. Die angemessen abgekürzte Sterbescene war von Beginn bis Schluß vortrefflich.

In die Prinzessin schien sich Frl. Heuser, namentlich zu Anfange nicht recht finden zu können: die Rolle müßte mit mehr Souplesse und französischem Esprit, nicht mit jenem affectuösen Ungestüm gesprochen werden, worin die Worte unter hörbarem Lungenaufwand förmlich hervorgestoßen wurden: etwas, was die Darstellerin sich noch mehr abzugewöhnen streben muß. Frl. Lüsch verdient für ihr Spiel, besonders im ersten Acte, volle Anerkennung, indem sie das hatte, was wir an Frl. Häuser vermißten. Wir bedauern es, daß die gediegene Künstlerin so selten Gelegenheit findet, sich in größern ihr entsprechenden Rollen zu zeigen.

Herr Rösicke gab den Marschall von Sachsen mit dem chevaleresken, ein wenig selbstgefälligen Wesen, wie es der Charakter der Rolle erheischt; auch traf er in den pathetischen Stellen mehr als sonst einen gemäßigten Naturausdruck. Auf dem opfermüthigen Michannet hatte Herr Deutschinger augenscheinlich großen Fleiß verwandt und gelang es ihm denn auch, möglichst uns ein recht eindringliches, ja rührendes Bild des schüchternen Verschmähten zu entwerfen. Minder wollte sich, was wir ihm übrigens kaum verdenken, Herr Becker in seinen Abbé finden; derselbe war bedeutend zu jugendlich leicht, zu wenig markirt und pfiffig gehalten, doch war Studium nicht zu verkennen. Die trotz ihres häufigen rednerischen Mitwirkens im Grunde wirkungslose Staffagerolle des Prinzen wurde von Hrn. Werner mit gewohnter Würde und wohlthuendem Tact gegeben und verdiente derselbe auch als Regisseur volle Anerkennung.

fung berühre, aber es sei nicht zuzugeben, daß die verlangte Ermächtigung jene Artikel verletze. Daß der Regierung mit Annahme des § 2 eine zu weit gehende Concession gemacht werde, könne hiernach nicht behauptet werden, sei überhaupt ein schwacher Grund für den Commissions-Antrag, für den er daher nicht stimmen werde.

Der Hr. Finanzminister ist dem Vorredner dankbar, daß er das von der Regierung Verlangte nicht als Verletzung der Verfassung erkenne. Der große Nutzen der zu ertheilenden Ermächtigung sei anerkannt, während die Bedenken dagegen sich nicht als zutreffend herausstellten und zwar um so weniger, als der Finanz-Minister ohne die Genehmigung Sr. Majestät von der ertheilten Ermächtigung keinen Gebrauch machen dürfe.

Hr. v. Senfft-Pilsach glaubt, daß die Gründe, die ihn und seine Freunde zum Antrage der Streichung des § 2 veranlaßten, wichtig genug seien, wenn auch als die eines Idioten von Manchen betrachtet.

Hr. v. Meding spricht als Vorsitzender der Finanz-Commission sich dahin aus, nach den Erörterungen des Hrn. Dr. Götze nun für die Annahme des § 2 stimmen zu wollen.

Hr. Graf v. Arnim-Boytzenburg ist überzeugt, daß der vorliegende Entwurf längst bewilligt wurde, wenn der § 2 nicht in demselben sich befände. Wollte man nun auch mit Rücksicht auf das Verhalten in anderen Rheinuferstaaten der Regierung jede Verlegenheit ersparen, so sei doch auch zu wünschen, daß ähnliche Anträge, wie der vorliegende, möglich vermieden und allseitiger erwogen würden.

Der Hr. Finanzminister weiß nicht genau, wie es sich mit einer Ermächtigung, gleich der in Rede stehenden, in den andern Rheinuferstaaten verhalte, doch sei ihm bekannt, wie in jenen Staaten die Durchführung der Zollermäßigung ohne jede Behinderung gewünscht und auch erfolgen werde.

In der folgenden Abstimmung durch Namensaufruf wird der § 2 der Vorlage mit 106 gegen 11 Stimmen angenommen.

In weiterer Abstimmung wird dann noch der § 3, die Ausführung des Gesetzes betreffend, und dann dieses im Ganzen angenommen. Es folgt der dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Durchgangsabgaben, dessen unveränderte Annahme die Commission empfiehlt.

Hr. v. Rabe, als Berichterstatter zu diesem und den vorhergegangenen Berichten wiederholt hier, wie zu jenen, einfach die Anträge der Commission.

Frhr. v. Diergardt spricht aus commerziellen Gründen für, Hr. v. Senfft-Pilsach aus finanziellen Gründen gegen den Gesetzentwurf, während Hr. Hasselbach diese Gelegenheit benutzt, für eine möglichst beschleunigte Ermäßigung der Elbzölle sich warm auszusprechen.

Der Hr. Handelsminister erklärt, ohne bestimmte Aussicht eröffnen zu können, daß die Regierung stets bedacht sein werde, diesen Zweck in befriedigendster Weise zu erreichen.

In der folgenden Abstimmung wird dem Entwurfe vom Hause die Zustimmung ertheilt.

Die beiden letzten Gegenstände der Tagesordnung finden ohne jede Diskussion durch Zustimmung zu den betreffenden Commissions-Anträgen ihre Erledigung, worauf die Sitzung geschlossen, eine nächste aber nicht anberaumt wird.

Deutschland.

Berlin, 25. Februar.

— Graf Perponcher hat sich heute bei den hohen Herrschaften verabschiedet und ist nach einer Conferenz mit dem Minister v. Schleinitz nach Rom abgereist. Dem Vernehmen nach wird die diesseitige Gesandtschaft zu Neapel aufgelöst und kehrt Graf Perponcher schon in kurzer Zeit wieder hierher zurück.

— Ein Gesetz-Entwurf zur Regulirung des Elementarschulwesens ist in nächster Zeit zu erwarten; Herr Stiehl ist sein Vater.

— Man meint, daß die Regierung das Ehegesetz, wenn die facultative Civilehe vom Herrenhause abgelehnt werden sollte, ganz zurückziehen wird.

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, wonach in Westpreußen männliche Hirsche während der Schonzeit nicht geschossen oder gefangen werden dürfen; desgleichen ein zweites Erkenntniß desselben Gerichtshofes, worin ausgeführt wird, daß ein Verzicht auf die eidliche Erhärtung einer als Beweismittel dienenden Zeugenaussage im Strafverfahren unzulässig ist.

— In der Stadtverordnetensitzung zu Köln am 21. d. M. wurde der Entwurf zu einer Petition an die Abgeordneten des Kölner Wahlbezirks berathen, worin dieselben ersucht werden: „dahin zu wirken, daß die Erhebung der Kriegs-Zuschläge zur Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer mit dem 1. Juli d. J. aufhören und neue Arten außergewöhnlicher Steuern nicht bewilligt werden." Diese Bitte wird durch eine Schilderung der ungleichen Belastung der Rheinprovinz, und zumal der größeren Städte der Provinz, sehr eingehend motivirt und u. A. angeführt, daß die klassifizirte Einkommensteuer in Köln sich im Verlauf einiger Jahre von 52,690 Thlr. auf 97,000 Thlr. gesteigert habe, und daß pro 1861 abermals mehrere Hundert Steuerpflichtige in Zugang gebracht worden seien. Der Entwurf fand in der Stadtverordneten-Versammlung allseitige Zustimmung und wurde von den anwesenden Mitgliedern des Kollegiums sofort unterzeichnet.

— Durch Rescript des Ministers Grafen Schwerin ist die Maßregel, Aufenthaltskarten für Stettin zu ertheilen, aufgehoben. In dem Dekret wird erwähnt, daß die Beibehaltung der Aufenthaltskarten im Bezirk der Stettiner Polizei-Direction durch überwiegende polizeiliche Rücksichten nicht gefordert werde. Der Stadt geht dadurch freilich eine Einnahme von 900 Thlrn. verloren. Dem Minister scheint dies aber kein Grund, die Aufenthaltskarten beizubehalten, da unter städtischer Verwaltung der Polizei der Ertrag davon nur 50 Thlr. betrug, und erst in den Händen der Königlichen Polizei-Behörde auf jährlich durchschnittlich 943 Thlr. stieg.

— Den „H. N." wird von hier telegraphirt: „Sollte die von den Mittelstaaten begünstigte Auflösung der Reserve-Infanterie-Division des deutschen Bundesheeres die Majorität in der Bundesversammlung erlangen, so würde Preußen protestiren."

— Das Gerücht von der bevorstehenden Ernennung des Hrn. v. Schleinitz zum Handelsminister ist gänzlich unbegründet.

— Der Vertrag zwischen Preußen und Braunschweig wegen Herstellung einer Eisenbahn von Altenbeken (Buke) nach Kreiensen ist am heutigen Tage von den Bevollmächtigten beider Regierungen hier unterzeichnet worden.

— Auch in Constantinopel beginnt das deutsche Element sich zusammenzuschließen. Eine Versammlung von Deutschen hat dort stattgefunden, deren Theilnehmer sämmtich dem National-Verein beigetreten sind. Die erste hierher übersandte Liste zählt einige dreißig Namen, eine zweite ist unterwegs.

— Der „K. H. Z." wird von hier geschrieben: Der Polizei-Präsident v. Zedlitz hat, wie von glaubhafter Seite versichert wird, den Abgeordneten Freiherrn v. Vincke (Hagen) wegen dessen Aeußerungen über ihn im Abgeordnetenhause durch seinen Sohn, welcher Kavallerie-Lieutenant ist, mit der Bemerkung fordern lassen, daß das Duell erst dann stattfinden soll, wenn er seine Stellung in Berlin verlassen hat. Bis dahin hofft man indessen, die Angelegenheit glücklich beigelegt zu sehen.

— Bisher war es üblich, daß die Räthe des Kreisgerichts ohne Weiteres an das Stadtgericht versetzt wurden. Herr v. Bernuth hält dies Verfahren dem Geiste der organischen Gesetzgebung nicht entsprechend und wird in Zukunft nur auf Grund einer Cabinets-Ordre solche Versetzungen eintreten lassen.

— Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist der bisherige erste Staatsanwalt beim k. Stadtgericht Graf zur Lippe zum Oberstaatsanwalt und der bisherige erste Substitut des Oberstaatsanwalts Dr. v. Schelling zum Staatsanwalt beim k. Stadtgericht ernannt worden.

Elberfeld, 20. Februar. Im hiesigen Waisenhause haben sich Dinge begeben, die in unserm Jahrhundert unglaublich erscheinen. Die 1857 zuerst in Amerika hervorgetretene religiöse „Erweckung" verpflanzte sich bekanntlich dann auch nach England und trat sporadisch in Deutschland auf. Im hiesigen Waisenhause ist dies überspannte Treiben nun bis zu einem die leibliche und geistige Gesundheit der Zöglinge völlig untergrabenden System ausgebildet worden. Merkwürdigerweise ist die Sache durch ein hiesiges pietistisches Blatt, den „Säemann", ans Licht gezogen worden, welches als wahres enfant terrible in der salbungsvollsten Sprache den über das Waisenhaus gekommenen Segen enthüllt. Wir entnehmen darüber den rheinischen Zeitungen folgendes:

„Der sogenannte evangelische Bund in England erließ eine Aufforderung an die „Gläubigen" zu einem gemeinsamen Gebet in der zweiten Woche d. J. um „Erweckung". Zu den „Gläubigen" gehören bekanntlich in erster Reihe die Wupperthaler Frommen, von denen einer der Angesehensten Vorsteher des städtischen Waisenhauses ist. Schon in voriger Woche drangen nun Gerüchte ins Publikum, daß viele Waisenkinder in religiösen Wahnsinn verfallen seien. Doch wurde die Sache geheim gehalten, bis der „Säemann" seine Enthüllungen brachte. Es war danach auf jene englische Aufforderung hin in der Zeit vom 6. bis 13. Januar im Waisenhause wiederholt außerordentliches Gebet abgehalten worden. Die Angestellten des Waisenhauses flehten dabei „vorzugsweise um Bekehrung ihrer Pfleglinge". Ihr Gebet wirkte schnell, am 13. Januar stellten zuerst „an einem größern Mädchen" sich die Symptome des religiösen Wahnsinns ein, oder wie der „Säemann" sich ausdrückt, es begehrte, dem Vorsteher ihr Herz auszuschütten. Es folgten mehrere Mädchen, bald auch Knaben, am 31. v. M. waren bereits 30 Knaben und eben so viel Mädchen ergriffen, die beteten, sangen, predigten. Nach der gemeinsamen Betstunde (9—10 Uhr Abends) gingen die „angefaßten" Knaben in den Keller, wo sie in Verzückungen und theilweise in Krämpfe verfielen. Dieselben dauerten in der Nacht 3 Stunden, am folgenden Vormittag 3 Stunden, am Abend 4 Stunden, die Pausen wurden mit religiösen Uebungen verbracht. Am folgenden Tag waren 37 Knaben „angefaßt" und zwar „aller im Hause vertretenen Confessionen!" Folgt Abends wieder gemeinsame Betstunde von 8½ Uhr bis 10½ Uhr; ob dann wieder Kellerandachten, ist nicht gesagt, wohl aber daß wiederum ein Knabe in Krämpfe verfiel. Am folgenden Sonntag schrieen in der Betstunde 7- bis 8jährige Kinder um Gnade, um Vergebung der Sünden, um ein reines Herz, „um den heiligen Geist" 2c. Nach Mitternacht kamen die Mädchen endlich „zur Ruhe; sie lagerten sich dann in großer Zahl in einer der Treppen und den anstoßenden Gang und sangen Bußlieder. Am 4. Februar verfielen nach dem eigenen Bericht des Vorstehers in Krämpfe: bei der Morgenandacht 1 Knabe, in der Schule 3, bei der Abendandacht 4 Kinder. Am 5. Februar „wurde ein Kind nach dem andern von einer göttlichen Traurigkeit ergriffen, brach zusammen und mußte zu Bett gebracht werden. Diese Zahl wurde im Lauf des Tages so groß, daß sie zu Dutzenden da lagen und in großer Angst, aber theilweise auch unter heftigen Schmerzen laut jammerten. Viele dieser Kinder hatten krampfhafte Anfälle, verloren die Sprache und schlugen fortwährend mit den Händen, gaben dabei aber immer das Verlangen kund, daß mit ihnen gebetet werden solle". Am 6. war es ruhiger, am 7. „lagen 20 Knaben gleichzeitig zu Bett, die größtentheils nicht mehr sprechen konnten": dem Vorsteher war das dabei auffällig, daß sie das volle Bewußtsein behielten, selbst während der heftigsten Convulsionen. Vom 7. bis 13. Febr. waren „also angefochten" 33 Knaben.

Der Unfug war dahin gediehen, daß die Stadtbehörden ihn nicht länger ignoriren konnten. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zeigte der Oberbürgermeister an, daß er durch das in der Stadt umherlaufende Gerücht über außerordentliche Vorgänge im städtischen Waisenhause veranlaßt worden sei, einen Bericht der Direction dieses Hauses zu erfordern und gleichzeitig persönlich im Waisenhause selbst die Sachlage zu untersuchen. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, die Angelegenheit in geheimer Sitzung zu behandeln, legte der Oberbürgermeister den Bericht der Direction, sowie ein Schriftstück, welches das Ergebniß seiner eigenen Wahrnehmungen enthält, vor. Die Versammlung acceptirte hierauf den wenige Stunden vorher gefaßten Beschluß der Armen-Verwaltung, welche „einstimmig aufs tiefste mißbilligt, daß, nach den vorgelegten Schriftstücken und dem Berichte des Oberbürgermeisters, in einer städtischen Erziehungsanstalt für Waisen, statt einer, der nüchternen, einfachen Hausordnung und Instruction entsprechenden Erziehung in so auffallender Weise und ohne ihr Wissen eine Behandlung der Kinder möglich gewesen ist, welche Leib und Seele der Kinder gewaltsam erschüttert hat." Sodann ersuchte die Versammlung einstimmig die Armen-Verwaltung: die gestörte Ordnung im städtischen Waisenhause durch die geeigneten Mittel schleunigst herzustellen und in den nächsten Tagen Bericht zu erstatten. Es wurde nunmehr der fernere Beschluß gefaßt: die Armen-Verwaltung zu ermächtigen, bei Ausführung des ihr ertheilten Auftrages nach Befinden der Umstände Angestellte des städtischen Waisenhauses sofort zu entlassen, insbesondere den § 54 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 nach Umständen auf den Vorsteher des städtischen Waisenhauses anzuwenden.

Hamburg, 21. Februar. Zunächst veranlaßt durch die von einigen der gegenwärtigen Antragsteller in voriger Sitzung der Bürgerschaft überreichte Eingabe der hiesigen Mitglieder des National-Vereins wurde gestern in der Bürgerschaft folgender Antrag eingebracht: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Einigung des deutschen Volkes unter einer, seinem nationalen Bedürfniß und seiner Weltstellung entsprechenden Verfassung nur dann auf friedlichem Wege gelingen kann, wenn alle Theile desselben sich von gleicher Gesinnung durchdrungen wissen, daß demnach auch der Ausdruck der in der hamburgischen Bevölkerung herrschenden Gesinnung diesem großen Werke förderlich sein kann; — ferner in besonderem Hinblick auf den Einfluß, den die Herstellung einer einheitlichen deutschen Macht auf das Gedeihen des Handels und der Schifffahrt und auf die Sicherheit beider in Zeiten der Gefahr ausüben wird, erklärt die Bürgerschaft: daß auch die hamburgische Bevölkerung in der Begründung einer einheitlichen deutschen Centralgewalt und der Herbeiführung eines deutschen Parlaments die gemeinsame Aufgabe des deutschen Volkes und der deutschen Regierungen erkennt, und spricht ihren Wunsch aus, daß der Senat von gleicher Ansicht beseelt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften für die Erreichung dieses Zieles thätig sein möge." Mehr als genügend unterstützt wurde dieser Antrag in Gemäßheit der Geschäftsordnung vorgängig an den Bürgerausschuß zur Berichterstattung verwiesen.

Braunschweig, 19. Februar. Heute trat der Landtag wieder zusammen. Unter den eingegangenen Petitionen ist besonders eine zu erwähnen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, „auf die Einsetzung einer deutschen Centralgewalt und die Zusammenberufung eines deutschen Parlamentes nach Kräften hinzuwirken." Sie wurde einer besonderen Commission überwiesen. Hierauf stellte der Abg. Höpner an das Ministerium seine Interpellation wegen der Abstimmung Braunschweigs am Bunde in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit und bemerkte, daß es ihm zur Freude gereichen werde, wenn die herzogliche Regierung in dieser Frage sich der preußischen Auffassung angeschlossen habe für den entgegengesetzten Fall behalte er sich weitere Anträge vor. Vom Ministertische erklärte Geheimerath v. Campe, die Regierung sei bereit, auf den Gegenstand der Interpellation in nächster Sitzung einzugehen.

Wien, 20. Februar. Der „K. Z." schreibt man von hier: Wie es scheint, hat man hier nur die Thronrede des Königs Victor Emanuel abgewartet, um danach Stellung und Haltung annehmen zu können. Wenn nun nicht alle Anzeichen trügen, dürfte man hier geneigt sein, positiver und ernster aufzutreten, um der Welt den Beweis zu liefern, daß Oesterreich nicht blos durch die Convenienz der Großmächte existire, sondern zur Aufrechthaltung seiner Machtstellung sich selbst genüge. Hierzu scheint man selbst einen neuen Waffengang, wenn auch allein und ohne alle Unterstützung, gegen die vereinte franco-sardische Macht nicht scheuen zu wollen, und da man des aufzehrenden Zuwartens müde zu werden alle Ursache hat, so dürfte es sich gar leicht ereignen, daß der Jahrestag des Ueberschreitens des Ticino ein ähnliches militärisches Schauspiel am Mincio oder am Po mit sich bringen könnte. Benedek geht übrigens schon in den nächsten Tagen wieder nach Verona ab, und dürfte dann die nach seiner dortigen Ankunft voraussichtlich zu erwartende größere militärische Rührigkeit einen klareren Ueberblick über die ganze Situation im lombardisch-venetianischen Königreiche gestatten. (Diese Mittheilung klingt so unglaublich, daß wir sie nicht aufnehmen würden, wenn wir nicht die Erfahrungen von 1859 hätten.)

Pesth, 22. Febr. (Schl. Z.) In Kecskemeth wurden am 14. d. „aus der glorreichen Reihe unserer edlen Flüchtlinge" fünf zu Repräsentanten der Stadt gewählt, nämlich: Kossuth, Klapka, Perczel, Türr und Hervath Michael.

Belgien.

Brüssel, 22. Febr. In Paris beschäftigt man sich fast ausschließlich mit Mirès, und dem Briefe einer dortigen Finanz-Sommität entnehme ich folgende Darstellung, welche, wie der erwähnte Finanzmann schreibt, den besten Quellen entnommen ist: Die Verfolgung gegen Mirès ist vorzüglich auf das Betreiben von Baroche und Persigny beschlossen worden. Nach der Verhaftung erfuhr Ersterer durch den Kaiser, daß sein eigener Sohn compromittirt sei. Baroche erlegte sofort die von seinem Sohne angenommene Summe von 200,000 Fr. und bot dem Kaiser seine Entlassung als Staatsraths-Präsident an und wollte überhaupt alle Aemter niederlegen. Der Kaiser weigerte sich dessen. Hr. Bacciocchi hat 1,800,000 Fr. empfangen. Mirès wird nebst vier Agents de change vor die Assisen kommen. Verhaftet ist bisher bloß ein früherer Buchhalter. Die Klage gegen diesen, wie gegen die vier Mäkler lautet auf kaufmännische Fälschung der Bücher und Schriftsachen. Fürst Polignac hatte seine Mitgift und alle Geschenke, die seine Frau von ihren Eltern bekommen, dem Gerichte zugeschickt Kraft der vom Tribunale an Herrn v. Germiny ertheilten Vollmacht wird die Untersuchung sich auf sämmtliche von Mirès begonnene Unternehmungen erstrecken.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Herr Thouvenel soll von dem Verlaufe der syrischen Conferenz-Sitzung keineswegs sehr erbaut sein. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt, obwohl man principiel eine kurze Verlängerung der französischen Occupation nicht zurückwies; die Sache unterliegt, ehe die zweite und voraussichtlich letzte Sitzung festgesetzt wird, der Entscheidung der großmächtlichen Cabinette. Lord Cowley soll, was namentlich Herrn Thouvenel sehr übel gestimmt hat, sich in Bezug auf die französischen Vorschläge sehr starr gezeigt haben; auch der österreichische und preuß. Bevollmächtigte hätten eine merkliche Kälte an den Tag gelegt. Die finanzielle Krisis in Marseille soll auf einen sehr hohen Grad gediehen sein. Auch am hiesigen Platze sieht man verschiedenen Unglücksfällen entgegen. Gerüchtsweise vernahm man heute von dem Austritte der beiden Banquiers Mallet und Seilhieres aus dem Verwaltungsrathe des Credit-Mobilier. Man bringt damit die heutige Baisse der Actien dieser Gesellschaft in Verbindung. Wie es heißt, will man als Garantie gegen zukünftige Krisen ein Gesetz im gesetzgebenden Körper vorlegen, wonach keine Commanditgesellschaft auf Actien von über vier Millionen Franken Capital ohne Autorisation des Staatsraths ins Leben treten darf. —

Paris, 22. Februar. Die Streitigkeiten zwischen Rom und Paris nehmen eher zu, als ab. Wie man heute vernimmt, weigert sich nun zuletzt Abbé Maret, auf seine Ernennung zum Bischof von Vannes Verzicht zu leisten. Erzbischof Morlot von Paris soll nach Rom geschrieben haben, daß, wenn man ihn von dort aus nöthigen wolle, auf sein Amt als Großalmosenier des Hofes und Senator zu verzichten, er aufhören werde, Erzbischof zu sein. — Eine ungeheure Menschenmenge begleitete heute, trotz des Regens, Scribe zum Grabe. Alles, was nur in der literarischen und theatralischen Welt einen Namen hat, war anwesend. Staatsminister Walewski führte nebst den Familien-Angehörigen den Trauerzug an. — Marquis Pontalba, dessen Klage die erste Veranlassung zum gerichtlichen Einschreiten gegen Mirès gab, soll nun auch verhaftet worden sein.

— Auf die Laguéronnière'sche Denkschrift über die römische Frage soll nun heute eine vom Bischofe von Orleans, Msgr. Dupanloup, verfaßte und von allen ihm gleichgesinnten Bischöfen Frankreichs ausdrücklich gebilligte Antwort erscheinen. Auch stehen noch andere besondere Entgegnungen Seitens verschiedener kirchlicher Würdenträger auf jene Denkschrift in Aussicht.

— Man versichert, daß Hr. Jerome Bonaparte Patterson gegen das Urtheil des Seine-Gerichtshofes appellirt habe.

— Von Dijon sind 350 Mann des 62. Infanterie-Regiments in Marseille eingetroffen, welche nach Rom weiter befördert werden.

Italien.

Turin, 20. Februar. (K. Z.) Aus Rom sind, dem Vernehmen nach, Depeschen an die Regierung eingetroffen, welche von der außerordentlichen Wirkung der Laguéronnière'schen Broschüre melden. Dieselbe soll auf den Papst und Cardinal Antonelli einen großen Eindruck gemacht haben. Man fährt hier fort, trotz des Dementis der „Opinione" von Unterhandlungen zu reden und es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn auch nur indirect, an einer Vereinbarung gearbeitet wird. 10,000 Personen durchstreiften vorgestern Rom unter dem Rufe: „Es lebe die italienische Einheit! Es lebe Victor Emanuel!" Eine große Anzahl von Häusern war beleuchtet.

— Der „Opinione" entnehmen wir Folgendes über die Belagerung von Gaëta: „Die Piemontesen haben während derselben ungefähr 55,000 Schüsse gethan, und 190,000 Kilogr. Pulver wurden verbraucht. Von neapolitanischer Seite wurde noch etwas mehr gefeuert. Die gezogenen Kanonen von großem Caliber haben die Probe vorzüglich bestanden."

Danzig, den 25. Februar.

* Den seitherigen 9 Marine-Assistenzärzten soll mit Rücksicht auf den beschwerlichen Dienst an Bord und weil ihnen die Civilpraxis unmöglich ist, eine Gehaltsverbesserung von 50 Thlr. zugedacht sein; es würde ihr Gehalt also vom 1. Januar 1861 450 Thlr. betragen.

* Das Militärpersonal der Marine besteht aus 1 Admiral, 1 Contreadmiral, 4 Capitänen zur See, 6 Corvetten-Capitänen, 46 Lieutenants zur See, 20 Fähnrichen zur See, 40 Cadetten, 12 Deckoffizieren I. Klasse, 36 Deckoffizieren II. Klasse, 108 Unteroffizieren I. und II. Klasse, 800 Matrosen, 260 Schiffsjungen, 27 Maschinisten-Maaten, 46 Heizern, 29 Meisters-Maaten, 210 Handwerkern, 40 Lehrlingen, 18 Lazarethgehilfen, 16 Schneidern und Schustern, 24 Stabswachtmeistern und Sergeanten, 1 Generalarzt der Marine, 2 Marineärzten I., 6 II. Klasse, 11 Assistenzärzten. — Das Seekadetten-Institut hat 1 Director, 2 Kadettenlehrer, 6 Militär-Hilfslehrer, 4 Professoren, 8 Civil-Lehrer.

* Wie wir hören, haben vor einigen Tagen in Berlin Versuche mit einem Nachttelegraphen für **Kriegsschiffe** stattgehabt, welche von außerordentlichem Erfolg gewesen. Der Apparat erlaubt auf dem Meere mit Punkt und Strich ohne Verbindungsdraht von Horizont zu Horizont zu telegraphiren gleich dem Landtelegraphen, und werden weitere Versuche in diesen Tagen hier auf weite Distanzen fortgesetzt werden.

* Unter der gegenwärtig sich drängenden Reihe der Theater-Benefize dürfen wir auf dasjenige einer Darstellerin aufmerksam machen, welche durch ihre Thätigkeit zu den verdienstvollsten unserer Bühne gehört. Frau **Woisch** darf bei der nächsten Mittwoch vorzuführenden, hier stets gern gesehenen und längere Zeit entbehrten komischen Oper „Maurer und Schlosser" gewiß auf ein volles Haus Rechnung machen, zumal ein beigegebener Schwank: „Nachts zwei Uhr", worin Frau **Dibbern** ihre Mitwirkung zugesagt, dem Abend eine besondere Würze verleihen soll.

* Das am Sonnabend im Schützenhaussaale abgehaltene 10. Stiftungsfest des hiesigen **Sängerbundes** reihte sich in jeder Weise würdig seinen Vorgängern an; es entwickelte sich auf der breiten Grundlage der gebotenen Genüsse ein gesunder, Alles mit sich fortreißender Humor, und ungetheilte herzliche Gemüthlichkeit herrschte bis zum späten Ende. Außer den lobenswerthen gesanglichen Leistungen hatte das Vergnügungscomité ein reiches Programm von Faschingsscherzen aufgestellt, deren Ausführung den Arrangirenden wie Executirenden zu gleicher Ehre gereicht. Die Quadrille zu Pferde in dem zum Circus à la Renz umgewandelten großen Saale wurde tadellos durchgeführt, besonders excellirten hierbei die „Damen", von denen Eine durch Hervorruf noch besonders geehrt wurde; der Reiter der „hohen Schule" kann dreist mit den Coryphäen in dieser chevaleresken Kunst rivalisiren; nicht mindere Anerkennung fanden und verdienen die beiden „Athleten", der „Besitzer des Wachsfigurenkabinets" (ein besonderer Liebling der heitern Muse und verschwenderisch von ihr ausgestattet) und die „Schattenbilder". Die bunte Reihe von declamatorischen Vorträgen vermehrte der als Gast anwesende Komiker Herr **Thomas** durch mehrere gelungene Piecen. Die Pausen während der Abendtafel füllten Toaste und Lieder aus, welche die Anwesenden in ungetrübtester Heiterkeit erhielten. Eine der gehaltenen Reden, welche besondere Aufmerksamkeit erregte, soll, wie wir hören, im Druck erscheinen und den Theilnehmern an diesem hoffentlich noch viele Jahre sich wiederholenden Feste demnächst zur Erinnerung zugesandt werden.

* Das **Weichseleis** ist fortgegangen, der Strom frei und demnach in wenigen Tagen der Eröffnung der Stromschifffahrt entgegen zu sehen.

* [**Gerichts-Verhandlungen** am 23. d. Mts.] Die heutige Sitzung war eine ziemlich lebhafte, mannigfaltige und lehrreiche. Sie gewährte interessante Einblicke in das Getriebe der Danziger Verbrecher und gab Gelegenheit, die Vorzüge des mündlichen Verfahrens für die Ermittelung der Wahrheit aus einem praktischen Beispiel sich klar zu machen, während andererseits auch wieder einige Bedenken gegen die unbedingte Zweckmäßigkeit der Oeffentlichkeit hervortraten, die wir jedoch nicht erwähnen, um irgendwie das Prinzip zu bekämpfen, sondern nur um auch die Schattenseiten einer uns theuern Institution nicht zu übersehen. Zuerst wurde der angebliche Arbeiter Eduard Wilhelm **Winsierski**, ein bereits 6 Mal, zuletzt mit 2½ Jahr Zuchthaus bestrafter Dieb aus dem Arrest vorgeführt. Die Anklage erzählt über seine neuesten Thaten Folgendes: eine arme Arbeiterfrau aus Heubude, Namens Renate **Mahler** will ein sauer erspartes Capital von 3 Rt. 22 Sgr. in warmer Winterkleidung anlegen und fordert in dem Momber'schen Laden wollenes Zeug. Der sie bedienende Commis **Wernick** bemerkt, daß ein ihm verdächtig aussehendes Individuum sich dicht an diese Frau drängt, und da ihm von einem Kunden ins Ohr geflüstert wird, er möge sich vorsehen, das sei ein Dieb, so beobachtet er die Manoeuvres dieses Subjekts und bemerkt, daß es sich bückt und nach der Rocktasche der **Mahler** faßt. Er frägt diese daher, ob der neben ihr stehende Mann zu ihr gehöre und sieht gleichzeitig, daß dieser, durch jene Frage bestürzt, einen blauen Gegenstand unter das auf dem Ladentisch liegende Zeug schiebt. Er greift danach, entdeckt, daß es ein gefüllter Geldbeutel ist und hält ihn der über diese Taschenspielerkünste nicht wenig erstaunten Frau Mahler mit der Frage vor, ob das ihr Eigenthum sei. Dies wird bejaht, der Dieb festgehalten und ein Polizeibeamter herbeigerufen. Nunmehr sucht der Ertappte sein Heil in der Flucht, die er mit solcher Hast ergreift, daß er eine Fensterscheibe in der Ladenthür zertrümmert. Er wird indeß wieder festgehalten und erhält dadurch Gelegenheit in öffentlicher Gerichtssitzung seine Unschuld darzuthun. Er behauptet der Frau **Mahler** keck ins Gesicht, sie habe den Geldbeutel selbst aus der Tasche gezogen und in Gedanken auf den Tisch gelegt. Das bekundet denn auch eine Entlastungszeugin mit der größten Bestimmtheit, so daß Frau **Mahler** in ihrer Aussage schwankend wurde und die Möglichkeit zugab, daß die Sache sich so verhalten könne. Der Commis **Wernick** bestätigte indeß die in der Anklage aufgestellten Behauptungen und es schien daher nothwendig, der Entlastungszeugin etwas auf den Zahn zu fühlen. Dabei war es nun sehr interessant zu beobachten, wie dieselbe den klarsten Fragen durch eine jesuitische Hinterthür zu entwischen sich bestrebte. Sie hatte die Sache so dargestellt, als wenn Angeklagter eine ihr ganz unbekannte Persönlichkeit sei. Auf die nähere Frage, ob sie ihn früher niemals gesehen habe, erwiederte sie, sie habe ihn noch niemals so in einem Laden gesehen. Auf die Bemerkung, davon sei nicht die Rede, sie solle einfach erklären, ob sie ihn noch nie und nirgend gesehen habe, sagte sie wieder, sie habe nie den geringsten Umgang mit ihm gehabt, und es gelang erst durch eine scharfe Inquisition, ihr das Geständniß zu entlocken, daß die Ehefrau des Angeklagten als Mädchen bei ihr in Schlafstelle gelegen, daß sie diese dann bisweilen mit dem Angeklagten gesehen und daß man ihr gesagt habe, er sei deren Ehemann. Die ganze Haltung der Zeugin war dieser Art ihrer Auslassung entsprechend, so daß der Gerichtshof, obgleich sie ihre Aussage beschwor, ohne irgend welche Rücksicht auf dieselbe die Schuld des Angeklagten für erwiesen erachtete und ihn zu drei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilte. Wer nur die Akten läse und die beschworene Aussage jener vollkommen unbescholtenen Zeugin in Erwägung nähme, würde wahrscheinlich zu einem anderen Resultat gelangen.

Der bisher unbescholtene Arbeiter **Rosekatius** wurde im Novbr. pr. einigen Schutzleuten als ein Subjekt bezeichnet, welches sich fortwährend in verdächtiger Weise auf dem Bahnhofe umhertreibe. Man beobachtete ihn und traf ihn eines Morgens um 5 Uhr in der Gegend der Steinschleuse vom Bahnhofe kommend mit so auffallend korpulentem Oberkörper, daß man die Natürlichkeit dieses Zuwachses bezweifelte, ihn anhielt und auf die Polizei brachte, wo denn entdeckt wurde, daß er eine leinene Doppelweste, einen sogenannten Affen trug, welcher mit etwa 6 Metzen Weizen gefüllt war. Er behauptete gleich damals, und auch heut auf der Anklagebank, er habe zufällig auf dem Bahnhof unter einem Strauch versteckt einen Sack mit Weizen und daneben liegend den Affen gefunden, sich diesen angezogen und mit dem Weizen angefüllt. Bei der Verhandlung dieser Sache ereignete es sich, daß ein als Zeuge zu vernehmender Schutzmann erklärte, er könne seine Aussage nicht abgeben, wenn nicht ein Theil des Publikums entfernt würde. Denn es befinde sich darunter eine Anzahl handfester Genossen des Angeklagten, vor denen er seines Lebens nicht sicher sei, wenn er etwas zu Ungunsten desselben aussage. Es konnte indeß auf diesen Wunsch nicht eingegangen werden, und nachdem noch ein Zeuge, der mit dem Angeklagten zusammen im Rathhause gesessen, bekundet hatte, daß derselbe einem andern Gefangenen erzählt habe, es seien von ihm mit Hilfe eines Beamten auf dem Bahnhofe vielfache Diebstähle an dem auf der Bahn zu transportirenden Weizen verübt, beantragte Herr Staatsanwalt, den Angeklagten wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte jedoch, daß Angeklagter nur wegen Unterschlagung mit 1 Monat Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte zu bestrafen, da es an jeder objectiven Feststellung eines Diebstahls fehle. Nach Verkündigung dieses Urtheils verließ eine Anzahl handfester Leute aus dem Arbeiterstande den Zuhörerraum und wird die Befürchtung des erwähnten Schutzmanns daher wohl nicht völlig aus der Luft gegriffen sein.

Die hierauf folgende Verhandlung gegen die **Neudeck**'schen Eheleute, welche beschuldigt waren, in Gemeinschaft mit einem dritten Angeklagten dem Arbeiter **Sturmhöfel** eine schwere Körperverletzung zugefügt zu haben, begann mit einem Auftritt ganz eigner Art. Als Frau Neudeck auf der Anklagebank erschien, brach sie in ein schreckliches Lamento aus und schrie: mein Mann kann nicht kommen, sie haben ihn todtgeschlagen; der Mensch, der Sturmhöfel, der uns hier angeklagt, mit seinen Genossen hat ihn so weit gebracht. Der Herr Staatsanwalt bestätigte denn auch, daß der Neudeck wirklich kürzlich das Opfer eines von mehreren Personen verübten Anfalls geworden sei und daß deswegen eine Untersuchung schwebe, in welche auch der Zeuge Sturmhöfel verwickelt sei. Dieser behauptete, in Folge der ihm von den Angeklagten zugefügten Mißhandlungen auf einem Ohre taub geworden zu sein und die Verhandlung der Sache war früher vertagt worden, um die Wahrheit dieser Behauptung durch den Physikus festzustellen. Dieser berichtete: er sei Anfangs von der Ansicht ausgegangen, daß der Zeuge die Taubheit nur simulire, habe sich aber überzeugt, daß dies nicht der Fall sei, da eine so lange fortgesetzte Simulation eine Meisterschaft voraussetzen würde, welche einem einfachen Arbeiter nicht zuzutrauen sei. Es mußte indeß die weitere Verhandlung dieser Sache wiederum vertagt werden, weil noch Ermittelungen darüber für nothwendig erachtet wurden, ob die Taubheit auch lediglich Folge der Mißhandlungen sei. Sollte sich dies ergeben, so muß sich die Criminaldeputation für incompetent erklären und die Sache vor dem Schwurgericht verhandelt werden.

* [**Schwurgericht.**] In der Sitzung am 23. Februar saßen auf der Anklagebank: 1) der Arbeiter Johann August **Schaffranski**, 2) dessen Ehefrau, 3) die Wittwe **Strauß**, 4) die unverehel. **Skrzepczynska**; ad 1 wegen schweren Diebstahls im mehrfachen Rückfalle, ad 2—4 wegen schwerer Hehlerei. (Betreffend den Diebstahl im Criminal-Gebäude auf Neugarten.) Das Verdict der Geschwornen lautete: ad 1 der That schuldig, ad 2 und 3 schuldig der einfachen Hehlerei mit mildernden Umständen, ad 4 nicht schuldig. Der Staatsanwalt beantragte ad 1 8 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre, ad 2 und 3 4 Wochen Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, ad 4 Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß.

Graudenz, 22. Febr. (G.) Der Eisgang ist der Hauptsache nach vorüber. Gestern hatte das Wasser eine Höhe von ca. 17 Fuß, es ist aber heute bereits bis auf 11 Fuß gefallen und es treiben nur noch vereinzelte Schollen. — Bekanntlich versprach der Herr Handelsminister v. d. **Heydt**, als er im August v. J. auf seiner Rundreise durch die Provinz auch unsern Ort besuchte, für die Regulirung der Weichselufer bei Graudenz Sorge tragen zu wollen, und es beauftragte Se. Excellenz zugleich Herrn Reg.-Baurath **Schmidt** mit der Anfertigung der Pläne und des Kostenanschlags. Diese Vorarbeiten sind jetzt beendet und dem hiesigen Magistrate zur Kenntnißnahme zugegangen. Es würde danach die Weichselregulirung von Stremoczyn bis zur Festung die Summe von 45,000 Thlrn. kosten, zu welcher die Stadt 15,000 Thlr. beitragen soll. Der Strom soll dadurch auf eine Breite von 90 Ruthen eingeengt werden, wodurch die Einrichtung einer fliegenden Fähre ermöglicht wird. Bei Culm und Kurzebrack ist der Strom 100 Ruthen breit. Die Regulirung soll allein durch starke Buhnenbauten bewirkt werden, nur bei der Dragasser Ueberfähre wird eine steinerne Mole projectirt.

Schwetz, 23. Februar. Am 20. d. M. Abends 8 Uhr hat sich die Eisverstopfung bei Christkowo gelöst, wodurch die Gefahr für den schon sehr lockeren Schlußdamm beseitigt ist. Das in großen Massen und starken Stücken antreibende Eis versetzte sich bei Schwetz in dem Nebenarm der Weichsel, drang auf die Schwetzer Wiesen massenhaft ein und beschädigte die 400 Fuß lange Holzbrücke der wasserfreien Culm Terespoler Chaussee mit Ausnahme der beiden Landjoche derartig, daß deren vollständige Abnahme nothwendig werden wird. Das Wasser war in Folge dieses Eisganges plötzlich stark gewachsen, erreichte bis 10 Uhr Abends die Höhe von 19 Fuß und begoß die Stadt bis an den Markt. Glücklicher Weise fing das Wasser nunmehr stark zu fallen an, so daß am gestrigen Tage bei 16 Fuß Wasserstand die Schwarzwasser Brücke wieder aufgestellt und passirbar ist. Drei Fuß Wasserstand mehr hätten das Unglück größer und fürchterlicher machen können, als es in den Nothjahren 1854—1855 gewesen ist. Die ganze Niederung ist mit Eis belegt, es sind haus- und thurmhohe Massen aufgethürmt, die gewiß noch bis Johanni sichtbar sein werden, wenn nicht Hochwasser oder sehr warme Witterung sie früher verschwinden lassen. Wie man meint, wird die große Holzbrücke auf der wasserfreien Chaussee Culm-Terespol, deren Haltbarkeit überhaupt von verschiedenen Sachverständigen von Hause aus bezweifelt wurde, nicht wieder hergestellt, sondern statt derselben eine massive Schleuse gewählt werden.

Thorn, 24. Februar. Wir haben heute folgende zwei Telegramme erhalten: „**Warschau**, den 22. Bei Gora-Kalwarya, vier Meilen oberhalb, Eisstopfung von einer Werst Länge, in Folge deren die Weichsel aus ihrem Bett getreten und das Eis sich auf den Sand gesetzt hat.

„**Warschau**, den 23. Das Eis von oberhalb treibt hier durch. Wasser gestiegen von heut früh 8' 6" auf 9' 6"."

Hier in Thorn heut 8' 1".

Königsberg, 24. Februar. Alle diejenigen Nachrichten, die durch die verschiedenen Zeitungen verbreitet worden sind über die Huldigungsfeierlichkeiten Königs Wilhelm I. in Königsberg, sind als verfrüht, als Vermuthungen oder als Zeitungsenten zu betrachten. Vor beendigter Hoftrauer, somit vor dem 2. April, sind sichere Nachrichten darüber nicht zu erwarten, und erst nach diesem Zeitraum wird von der Willensmeinung des Königs das Weitere abhängig gemacht werden. Der Schloßbau-Inspector **Hecker**, welcher eine Geschäftsreise nach Berlin unternahm und in diesen Tagen von dort hierher zurückkehrte, hat, nach einer Rücksprache mit dem Hof-Architecten **Stüler**, nur die Anweisung mitgebracht, einige wüst liegende Zimmer des Schlosses ausbessern zu lassen. Im Uebrigen war der Zweck seiner Geschäftsreise mehr auf andere Bauten des hiesigen Orts gerichtet, so u. a. der chirurgischen Klinik, des Krankenhauses der Barmherzigkeit 2c., Neubauten, welche mit Ventilationen, Water-Closets u. dgl. m. versorgt werden sollen. Für den Fall, daß bei der Anwesenheit des Hofes Ende Mai oder Anfangs Juni großartige und gegenseitige Festivitäten stattfinden, beabsichtigen u. a. die Stände die Räumlichkeiten des neuen Universitätshauses auf Königsgarten zu Festsalons umzugestalten, falls dieser Neubau die Ausführung des Planes bis dahin überhaupt zulässig machen sollte. — Aus ähnlichen Motiven wie vor vier Jahren der Regierungsrath **Schlott**, soll jetzt Kaufmann **Gabriel** seine Entlassung aus dem Amte des Privatbank-Directors verlangt haben. Eine Auflösung der Privatbank wird in Aussicht gestellt.

Königsberg. (N. E. A.) Im Mai beabsichtigt man hier ein dreitägiges Musikfest mit Vorführung bedeutender klassischer Compositionen zu feiern und hofft auf die Herkunft berühmter musikalischer Notabilitäten. Es wäre zu wünschen, daß, wenn dieser Plan nicht wieder scheitert, man zum Lokal für das Fest den großen **Marienburger Remter** wählen möge, dessen wunderbare Akustik keines der Königsberger auch nur annähernd erreicht. Noch mehr vorzuziehen wäre es, wenn man sich entschlösse, das Fest zu einem provinzialen zu gestalten und mit Danzig und Elbing sich zur Ausführung großartiger Musik zu verbinden. Der Mangel an organisatorischem Talent ist bei den Sängerfesten und bei der Händelfeier genügend hervorgetreten, um diesen Vorschlag zu motiviren.

Bromberg, 22. Februar. Nachdem vor Kurzem der Frachttarif für die Braunkohlen auf der Ostbahn herabgesetzt ist, macht die Bergbau-Actien-Gesellschaft „Weichselthal" in den hiesigen Blättern darauf aufmerksam, daß die Tonne Braunkohlen (4 Scheffel) à 6 Sgr. franco Bromberg Bahnhof zu haben ist. Indem wir jene Tarifherabsetzung freudigst begrüßen, wollen wir nicht unterlassen, Ihre Leser auf dieses ausgezeichnete Heizungsmaterial aufmerksam zu machen, das sich bei uns zum Vortheil der betreffenden Familien täglich mehr einbürgert. Trügt uns nicht unsere Annahme, so wird der Werth der Braunkohle in Bälde auch an vielen Orten der Provinz Preußen anerkannt sein und unsere Provinz nicht nur die Ihrige mit dem Gyps aus Wapno, sondern auch mit diesem Material unseres jungen Bergbaues versehen. Der Erd-, wenn auch nicht der Bergbau hat bei den Arbeiten am hiesigen Bahnhofe uns neulich einen anderen Schatz zu Tage gefördert, nämlich einen Topf mit silbernen Geldstücken, die nach dem Jahre der Prägung zu schließen, nahezu 800 Jahre alt sind. Den Fund haben Arbeiter gemacht, und befindet sich die hiesige Direction der Ostbahn im augenblicklichen Besitze desselben. — Die anhaltende Frühjahrswitterung (bei uns ist der Schnee gänzlich geschwunden) begünstigt die erwähnten Arbeiten zur Vergrößerung des Bahnhofes bedeutend. Schon erfolgt von hier aus die Anfahrung von Schwellen und Schienen auf das Planum der Bahn nach Thorn, deren Vollendung unserem Orte abermals einen nicht unbedeutenden Aufschwung zu geben geeignet ist.

Mannigfaltiges.

Augsburg. Die Beilage der „A. Z." vom 22. Februar enthält in dem für die Todesanzeigen bestimmten Inseratenraume folgende Meldung: „Theilnehmenden hohen Gönnern, Freunden, Verwandten und Bekannten widme ich die Traueranzeige, daß es dem unerforschlichen Rathschluß der „Frankfurter Handelszeitung" gefallen hat, den hochwohlgeborenen Herrn **Dr. Laurenz Hannibal Fischer**, weiland großherzoglich oldenburg. Geheimen Staatsrath und hochbestellten Auctionator der deutschen Flotte, am 11. Februar d. J. zu Gießen an einem Schlaganfalle in seinem 77. Lebensjahre verscheiden zu lassen. Alle, welche den Seligen, im Leben so viel geplagten Dulder kannten, sein durch so schweren reactionären Sündendruck nothwendig hervorgerufenes melancholisches Schmerzgefühl rührte, werden in diesem politischen Todtschlag der Sühne genug gethan und die Erwartung berechtigt finden, daß die löblichen Zeitungsredactionen nun endlich mit dem Segensspruch: Requiescat in pace, von dem von ihnen justificirten armen Sünder scheiden mögen. Seinen treu gesinnten Freunden diene aber bei dieser schmerzlichen Todesanzeige zum Trost, daß sein unpolitischer irdischer Lebenstheil sich zur Zeit in dem gemüthlichen München ganz gesund und lebensfrisch ihrer fortdauernden Freundschaft empfiehlt. München, den 17. Februar 1861. **Dr. Laurenz Hannibal Fischer**."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 25. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 44 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	95½	95½
loco	48½	48⅞	3½% Wstpr. Pfdbr.	84	84
Februar	47⅞	48¾	4% Pos. Pfandbr.	89¾	—
Frühjahr	47⅛	47¾	Ostpr. Pfandbriefe	83¾	83½
Spiritus, loco	$20\frac{13}{24}$	$21\frac{7}{12}$	Franzosen	129¼	128½
Rüböl Februar	11¼	11⅜	Nationale	52	51¾
Staatsschuldscheine	87½	87½	Poln. Banknoten	87	86⅞
4½% 56r. Anleihe	101	101	Petersburg. Wechs.	—	96¼
5% 59r. Pr. Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	—	6. 19¼

Fondsbörse fest.

Hamburg, 23. Februar. **Getreidemarkt. Weizen** loco und Lieferung hierher etwas niedriger, ab Auswärts sehr stille. Roggen loco unverändert, ab Königsberg April 80 angeboten. Oel Mai 23⅝, Oktober 24¾. **Kaffee** sehr ruhig; ordinaire Partien drücken den Markt. Zink geschäftslos.

Liverpool, 23. Februar. **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ höher als gestern. Middling 6¼, Orleans 6½.

London, 23. Februar. **Silber** 61⅛ à ¼. **Consols** 91⅞. 1% **Spanier** 40½ **Mexikaner** 23¼. **Sardinier** 81. 5% **Russen** 104½. 4½ % **Russen** 91.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 15 fl. 35 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 9 ß.

Der Dampfer „**Bohemian**" ist aus New-York eingetroffen.

London, 23. Februar. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,518,080, der Metallvorrath 11,893,256 £.

Paris, 23. Februar. **Schluß-Course**: 3% Rente 68, 15. 4½ % Rente 98, 00. 3 % Spanier 47½. 1 % Spanier 40⅝. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 486. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 666. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 25. Februar. **Bahnpreise.**

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92/94/95—97½/100/102½—105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123—124 ℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/89 Sgr.

Roggen ganz schwerer 58½/57½ Sgr. und leichter 57—53 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ m. o. w.

Erbsen von 50/53—57½/60 Sgr., feinste ganz klare harte 61 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/5/6 ℔ von 37/42—43/46/47 Sgr., große 100—104—108/10/11 ℔ von 42/48—51/54/55 Sgr.

Hafer von 20—23 Sgr. für ord., für besseren von 25—27½/30 Sgr.

Spiritus 21⅔ Rt. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: feuchte bezogene Luft. Wind SW.

Der heutige Markt zeichnete sich durch großen Mangel an Kauflust für Weizen aus, nur 9 Lasten konnten mühsam untergebracht werden. 122/23 ℔ bunt fl. 530; 124/25 ℔ roth 535; 125 ℔ gut bunt fl. 552½.

Roggen unverändert, 113, 115 ℔ fl. 318; 116 ℔ fl. 324; 117 ℔ fl. 330; 120 ℔ fl. 333, 336; 122 ℔ fl. 342; 124 ℔ fl. 345. Alles pr. 125 ℔. Auf Lieferung ohne Geschäft.

Weiße Erbsen fl. 327, 329, 351 nach Qualität; grüne Erbsen fl. 408.

106 ℔ kleine Gerste fl. 285; 109 ℔ desgl. fl. 300.

Spiritus heute zu 21⅔ Rt. verkauft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 24. Februar. Wind: SSW.

Gesegelt:

J. F. Bock, Baltic, London, Getreide u. Bier.

Angekommen:

W. North, Bolderaa (SD), London, Ballast.
J. R. Dannenberg, Martin, Bilbao, —

Den 25. Februar. Wind: S. z. W.
Nichts in Sicht.

Frachten.

* **Danzig**, 25. Februar. Grimsby 16 s 6 d pr. Load □-Sleeper.

Fondsbörse.

Berlin, den 23 Februar.

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142	141¾	Paris 2 Mon.	$79\frac{5}{12}$	79¼
do. do. 2 Mon.	141½	141¼	Wien öst. Währ. 8 T.	67¼	67⅜
Hamburg kurz	151¼	150⅞	Petersburg 3 W.	96⅜	96¼
do. do. 2 Mon.	150½	150¼	Warschau 90 SR. 8 T.	—	86⅞
London 3 Mon.	6. 19⅜	6. 19¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅜	109⅛

* **Danzig**, 25. Februar. London 3 Mon. 6. 19 Br. Hamburg 2 Mon. 150¼ Br. Amsterdam 2 Mon. 141⅛ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 83¾ Br., do. 4 % 93½ Br. Staats-Anleihe 4½ % 101 Br. do. 5 % 106 Br. Rentenbriefe 96 Br.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Nach längeren Leiden starb am 23. d. M., Abends 7 Uhr, mein geliebter Mann, der Rittergutsbesitzer **Richard Steckmann** auf Szewo bei Thorn.

Tief betrübt zeige ich dieses statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden hiedurch an.

Marie Steckmann, geb. Voelcker.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, 26. Februar 1861, Nachmittags 4 Uhr,

Tagesordnung:

Abänderung der Instruktion für das Gasanstalt-Curatorium. — Antrag ein Lehrergehalt betreffend. — Beantwortung der Interpellation wegen der Elementarlehrer-Gehälter. — Beaufsichtigung der Brunnen. — Beglaubigung der Protokolle über die Stadtverordneten-Sitzungen. — Bestimmung bei Krankheiten in der Feuerwehr und Schutzmannschaft. — Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar. — Bewilligung: 1) für das germanische Museum; 2) von Wasserabmahlbeitrag; 3) von Deichkassenbeiträgen; 4) zur Verbreiterung von Straßen; 5) für einen ausgeschiedenen Schutzmann; 6) zur Unterhaltung der Laternen an der Langenbrücke. — Concessionsgesuche. — Dispositionsfond zur Vertretung von Feuerwehr- und Schutzmannschaften. — Erstattang von Pflastergeld. — Gehaltserhöhungen, Gnadengehalt und Gratifikation für Beamte. — Kämmerei-Haupt-Kassen-Extrakt pro 4. Quartal 1860. — Leihamtsreglement. — Nachbewilligung: 1) für die Freischulen; 2) für Copialien; 3) für Diäten in landwirthschaftlich-technischen Angelegenheiten; 4) für Prozeßkosten; 5) für Diäten und Reisekosten von Communalbeamten; 6) für die Archivverwaltung; 7) für Beleuchtung zu Feuerwehrzwecken. — Niederschlagung: 1) von Reallasten milder Stiftungen; 2) von Brennmaterialiensteuer. — Normal-Uhr. — Pachtübertragung. — Pensionirung. — Rechenschaftsbericht der Commission zur Reorganisirung des Feuerwehr- und Nachtwach-Wesens. — Revisionsbericht: 1) über den Kinderhaus-Etat pro 1861; 2) über die Kasse der St. Johannisschule; 3) über die Kasse der kath. Schule zu Langefuhr; 4) über die Verwaltungs-Rechnung des Kinderhauses; 5) des Spendhauses; 6) des Lazareths pro 1859. — Rückäußerung die rechtseitige Passage im Hohenthore betreffend. — Schule zu St. Bartholomäi. — Tantiemebewilligung. — Tarif für die Ganskrugfähre. — Uebergabe des Depositorii. — Vermiethung der Kinderdepotwohnung. — Verpachtung: 1) der Fischerei auf dem Kolke; 2) des Seezuges bei Vogelsang; 3) der Alluvion bei Neufähr; 4) für einer Kathenbaustelle bei Letzkauerweide; 5) einer Parzelle des Kielmeisterlandes.

Danzig, den 22. Februar 1861. **Walter.**

Bekanntmachung. [3082]

Es sollen mehrere Bohlwerks- und Brücken-Reparaturbauten, veranschlagt auf in Summa 700 Rß. im Wege der Submission ausgegeben werden.

Die Anschläge und speciellen Bedingungen sind während der Vormittagsstunden im Bau-Bureau auf dem Rathhaus einzusehen, und versiegelte Offerten ebendort bis spätestens

Freitag, den 1. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen.

Danzig, den 20. Februar 1861.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Gutsbesitzers Carl von Boeckmann in Kuchnia ist durch gerichtlich bestätigten Akkord beendigt.

Thorn, den 15. Februar 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

In Stuttgart erscheint:

Mysterien des Vatikans.
Zeit- und Geschichtsbilder
von
Theodor Griesinger.

In 10—12 Lieferungen à 5 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Von **G. H. Schnee's**
Handbuch der Landwirthschaft.
in alphabetischer Ordnung.
Neu bearbeitet von

Professor **Ahlberg** in Braunschweig; Pfarrer **Dzierzon** in Karlsmarkt; Professor **Fischbach** in Hohenheim; Professor Dr. **Langethal** in Jena; Garteninspector **Lucas** in Reutlingen; Professor **Müller** in Braunschweig; Professor **Dr. Rueff** in Hohenheim; Chemiker **Dr. Stohmann** in Weende und Wiesenbaumeister **Vincent** in Regenwalde.

Mit zahlreichen Illustrationen.

Circa 25 Lieferungen in 4. à 6 Bogen.

Preis der Lieferung 18 Sgr.

haben wir soeben die **achte Lieferung des zweiten Bandes** ausgegeben und machen das landwirthschaftliche Publicum wiederholt auf dieses wichtige Unternehmen aufmerksam.

In seinen Grundzügen richtig angelegt und den gegenwärtigen Bedürfnissen durchaus entsprechend, geht aus der Vereinigung so tüchtiger Kräfte ein Werk hervor, das dem Landwirthe diejenige Belehrung stets gewährt, die er über diesen oder jenen Gegenstand seines Berufes suchen wird.

Die außergewöhnliche Theilnahme, die dasselbe, je weiter es erscheint, auch in immer weiteren Kreisen findet; die große Anerkennung, die ihm in den kritischen Blättern mit seltener Einstimmigkeit zu Theil wird, sprechen beredter für die Trefflichkeit und das Zeitgemäße der Bearbeitung, als es die Verlagshandlung zu thun vermag.

Braunschweig, im Januar 1861.

C. A. Schwetschke u. Sohn.
(M. Bruhn.)

Vorräthig bei:
S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Gutes Griesmehl pro Schffl. 1 Thlr. 5 Sgr., schwere Roggen-Kleie pro Schffl. 22 Sgr. i. z. h. i. d. Bäckerei Nonnenhof No. 11.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu
BERLIN,
bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. October 1860.

Grundcapital: Eine Million Thaler Preuß. Court.

vertheilt in 1000 Actien, jede zu 1000 Thlr., welche vollständig eingezahlt, resp. durch sichere Wechsel hinterlegt sind.

Die unterzeichnete Direction macht hiermit bekannt, daß sie in **Danzig** den Kaufmann Herrn **Otto Paulsen** zum General-Agenten der Gesellschaft ernannt hat und daß derselbe von der Königlichen Regierung in dieser Eigenschaft bestätigt worden ist.

Berlin, den 20. Februar 1861.

Die Direction.
Scheibler.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich und die nachbezeichneten Agenten zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft bestens empfohlen.

Die Gesellschaft versichert **gegen Feuerschaden**, sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande bewegliche Gegenstände aller Art**, ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist. Hinsichtlich der letzteren hat sie in ihren Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen **besonders vorsorgliche Bestimmungen für die Hypotheken-Gläubiger getroffen.** Die Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft Versicherung ertheilt, sind **klar und einfach.** Die Prämien, den Gefahren entsprechend, **niedrig und fest,** so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen von den Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft erkläre ich mich mit Vergnügen bereit.

Danzig, den 22. Februar 1861.

Die General-Agentur
Otto Paulsen,
Comtoir: Langenmarkt 17.

Special-Agenten: **Carl Baur,** Hundegasse No. 33,
Herrm. Schulz, Langgarten No. 31,
Aug. Ed. Grundt in Guteherberge.
Fr. Hörning in Pr. Stargardt,
Herm. Hirschberg in Lauenburg.
Heinrich Nabow in Carthaus. [3067]

Photographie
der Todtenbüste des hochseligen Königs Majestät.
Photographirt von Lutze u. Witte.
Preis 2 Thlr.

Die Berliner Zeitungen sagen hierüber:

Die Todtenbüste hat der Hofbildhauer Alberty bekanntlich noch am Todestage selbst auf allerhöchsten Befehl abgenommen. Der Ausdruck der Büste, den die Photographie vollkommen treu wiedergiebt, ist ein durchaus schöner, milder und friedlicher, der viel mehr an den Schlaf, als an den Tod erinnert.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin und Elbing.

[2685] Die lithogr. Anstalt,
Stein- & Präge-Druckerei,
Papierhandlung
von
Gebr. Vonbergen,
Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter Zusicherung der promptesten Bedienung bei billigster Preisnotirung.

Langgasse 11. **F. Löwenstein's** Langgasse 11.
Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin
hält sich bei vorkommendem Bedarf mit allen in dieser Branche gehörigen Artikeln in reichhaltiger Auswahl höflichst empfohlen.
Water-Closets in Kasten u. Lehnstühlen stets vorräthig. [2557]

עלפסח

Meinen unter directer Aufsicht der hiesigen Rabbiner gefertigten und versiegelten Oster-Cichorien empfehle ich für Wiederverkäufer.

Berlin, den 7. Februar 1861.

F. W. Wesenberg,
[2919] Alte Schönhauserstr. 6.

Julius Loeser & Co.
Hamburg,
Commissions- u. Speditions-Geschäfte,
prompte und billige Ausführung. [2924]

לפסח empf. Wein, Liqueur, Klintchen 2c. Ausw. Aufträge auf Torten und Kuchen erbitte rechtzeitig
A. Weißbein, Conditor.

Wir erhielten so eben eine Ladung 3fach gesiebter Newcastler Nusskohlen, welche wir zum Preise von Thlr. 15 per Last, 25 Sgr. per Tonne, auch in kleineren Quantitäten, als eine sehr schöne Waare offeriren. Die Kohle eignet sich ganz besonders zu Kamin- und Ofenheizungen und vertritt vollständig die Stelle der jetzt so theuren grossen Kohlen.

C. H. Riemeck & Co.,
Burgstrasse No. 14/16.

Eine Parthie beste Schlemmkreide haben billig abzugeben
Roggatz & Co.,
Brodbänkengasse 10.

Für Strohhutfabrikanten.

Strohhutplätt- und Pressmaschinen von bis jetzt unübertroffener Construction, die nichts mehr zu wünschen übrig lassen, stehen zum Verkauf **Dresden, Holzhofgasse No. 4, bei Mädger.**

Zur gefälligen Beachtung!

Carl Weise, Kunst- u. Alterthumssammler aus **Dresden,** kauft, wie allseitig bekannt, Alterthümer zu annehmbaren Preisen. Altes Porzellan, als: Kaffee-, Thee- und Speise-Service mit Malerei versehen, Fruchtkörbe, Leuchter, Vasen, Dosen, Uhren, Gruppen, Figuren u. s. w., gemalte **Gläser,** geschliffene **Glas-Pokale,** alte **Thon-Krüge** mit schöner Arbeit versehen, schön gearbeitete **Sonnenfächer,** Brüsseler- u. Kirchen-**Spitzen,** altdeutsche **Waffen, alte Pergament-Bücher** u. s. w., überhaupt alle Gegenstände, welche in dieses Fach einschlagen.

Mein Aufenthalt in **Danzig** ist **Langer Markt, Hôtel St. Petersburg, Zimmer Nro. 8,** wo auch **Briefe** und **Bestellungen** angenommen werden.

J. Luft's präp. Rettig-Saft
nur allein ächt zu haben die Originalfl. 20 Sgr. bei
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Ein Doppelpult wird zu kaufen gesucht Langenmarkt No. 31.

Bei meiner Abreise von hier nach Stettin sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches „Lebewohl".

Danzig, den 24. Februar 1861.

Franz Dommasch.

Die Weiter-Expedition der Eisenbahn-Reisenden von Praust seitwärts betr.

Dem geehrten Publikum so wie meinen werthen Nachbarn empfehle mein wohl eingerichtetes Fuhrwerk hiermit bestens.

Bestellungen (angezeigt durch portofreie Briefe) werden am Bahnhof Praust in Empfang genommen.

Praust. **G. Witte.**

Auf dem Gute **Lewino** im **Neustädter** Kreise gelegen, wird ein **unverheiratheter Stellmacher** gesucht, der **sofort** eintreten kann. [3016]

Eine renommirte Restauration in Elbing ist vom 1. April c. zu verpachten. Näheres bei R. Walter daselbst.

Eine Bäckerei in vollem Betriebe nebst **Mehlhandel** zum 2. April 1861 zu verkaufen oder zu verpachten, zu erfragen **Elbing, Fischerstraße No. 26.** [3047]

Altst. Graben am Holzmarkt No. 108 ist noch zu Ostern ein Geschäfts-incl. Wohnlokal zu vermiethen. [3052]

Ein Lehrling für's Comtoir wird gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter Litt. J. A. 3108 in der Expedion dieser Zeitung einzureichen.

Ein Oekonom, 23 J., der seiner einj. Militärpflicht genügt hat und seit 7 Jahren die Landwirthschaft prakt. betreibt, sucht zum 1. April eine annehmbare Stellung. Gef. Adr. bei **R. Korn, Berlin,** Brandenburgerstr. 45.

Die dritte Sinfonie-Soirée findet Sonnabend, den 2. März im Apollo-Saale statt.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Zweites
CONCERT
von
Giovanni di Dio,
Königl. Kammer-Musikus, Solo-Violoncellist der Hof-Kapelle.

Dienstag, den 26. Februar 1861,
Abends 7 Uhr,
im
Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord
unter gütiger Mitwirkung des Kgl. Musikdirektors Herrn Markull und des Clavier-Virtuosen Oswald Smoll.

PROGRAMM.

Grosse Sonate v. Beethoven (A.) (Herr Musik-Direkt. Markull u. G. di Dio.)
Andante aus dem 8. Concert v. Spohr. (G. di Dio.)
„Badende Nympfen", Pièce caracteristique für d. linke Hand allein v. Oswald Smoll. (Smoll).
Tannhäuser, Fantasie v. Giovanni di Dio. (G. di Dio).
a. Lob der Thränen, Lied v. Schubert. } G. di Dio.
b. (Auf Verlangen) Alpenhorn u. Echo. }
Freudvoll u. leidvoll, Lied, transcr. v. Willmers, für die linke Hand allein. (O. Smoll)
Souvenir de Spa, Grosse Fantasie von Servais. (G. di Dio.)

Billets à 20 Sgr., u. 12½ Sgr. zur Gallerie sind in der Buch- und Musikalienhandlung von F. A. Weber, Langgasse 78, zu haben. Kassenpreis 1 Thlr.

Stadt-Theater in Danzig.

Montag, den 25. Februar.
(Abonnement suspendu).
Benefiz des Herrn Thomas.
Zum Erstenmale:
Die lustigen Weiber von Danzig.
Parodirendes Lustspiel in 3 Abtheilungen von W. Kläger.
Hierauf:
Zum Erstenmale:
Lott' is todt.
Vaudeville-Posse in 1 Akt von Günther.

Dienstag, den 26. Februar.
(V. Abonnement No. 19.)
Don Carlos.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Anfang 6½ Uhr.
R. Dibbern.

(Eingesandt.)

Die Polizei sorgt auf Langgarten mit löblichem Eifer für die Reinigung der Fahrwege nach eingetretenem Thauwetter, di Promenade aber, welche sich zwischen diesen hinzieht und nur für Fußgänger bestimmt ist, wird ganz sich selbst überlassen, weder Eis noch Schmutz wird weggeschafft. Jetzt, nach 14 Tagen hat die Sonne und die Geduld der Langgarter das Aergerniß überwunden, aber für nächstes Jahr wäre es doch gut, den zum reinigen Verpflichteten zu ermitteln und für die Bürger mindestens ebenso zu sorgen, als für die Thiere, welche den Fahrweg dort passiren.

Wohnungs-Anzeigen.

Breitgasse 107, die Belle-Etage.
" 118, 1 möbl. Stube.
Breites Thor 133, die 1. Etage zum 1. April.
4. Damm 7, 3 Tr., 1 Wohnung.
Fleischergasse 3, 1 Stube.
" 88, 1 möbl. Stube.
Vorst. Graben 59, 1 Tr., 1 möbl. Stube.
" 92, 1 möbl. Stube.
Hintergasse 22, 2 Tr., 1 Stube.
Jopengasse 50, die Saal-Etage zum April.
Matzkauschegasse 2, 1 möbl. Stube.
Olivaerthor 3, 1 möbl. Stube.
Poggenpfuhl 21, 1 Stube nebst Zubehör.
Pfefferstadt 27, 1 möbl. Stube.
Töpfergasse 13, 1 Stube.

Angekommene Fremde.

Am 24. u. 25. Februar.

Englisches Haus: Rittergtsb. Jahn a. Czerniau, Domainen-Pächter Hagen u. Gem a. Sobbowitz, Lieutenant v. Pressentin genannt v. Rautten a. Berlin, Fabrikant Hülbig a. Coburg, Kaufl. Fritz a. Mareuil, Roller a. Berlin, Tergan a. Mühlhausen, Glaeser a. Paris.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Caldarola a. Posen, Dyck a. Königsberg, Sander a. Hamm, Schwietering a. Osnabrück, Schweizer a. Nürnberg, Rittergutsbes. v. Donimirsky a. Hohendorf, Schulze a. Cordshagen.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Görlitz n. Fam. a. Kelbra, Oberlehrer Dr. Lehnardt a. Tarnowitz, Partikulier Schröder a. Allenstein, Buchdruckereibesitzer Werneburg a. Erfurt, Lehrer Gohdes a. Pommer-Stargardt, Musikus Wendland a. Berlin, Kaufl. Fleischer a. Graudenz, Siede a. Lessen, Simon a. Tarnowitz, Gustedt a. Liebenstein, Dreyer a. Neuß.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Boldo a. Berlin, Klaus a. Leipzig, Michel a. Mainz, Jaritzky a. Berlin, Forst a. Halberstadt.

Walter's Hotel: Kreis-Ger.-Director Hoene a. Wongrowiec, Rittergutsbes. Timme n. Gem. a. Nestempohl, Kaufl. Gärtner a. Minden, Hennig a. Gotha, Singer, Paufler u. Katz a. Berlin, Wild a. Plauen.

Deutsches Haus: Gutsbes. Liezon a. Gnewinke, Commis Preuß a. Elbing, Kaufl. A. Bieber u K. Bieber a. Schwetz, Abraham a. Königsberg, Oeconom Dieksen a. Bohnsack.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
24	12	336,02	+6,1	S. still; hell, Horizont diesig, Nachm. bezogen, und trübe.
25	8	338,21	+2,6	NW. still; bezogen, neblig.
	12	339,43	+4,3	N. do. do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.